

VERSCHENKEN SIE EIN THEATER- ERLEBNIS IM GLOBE COBURG!

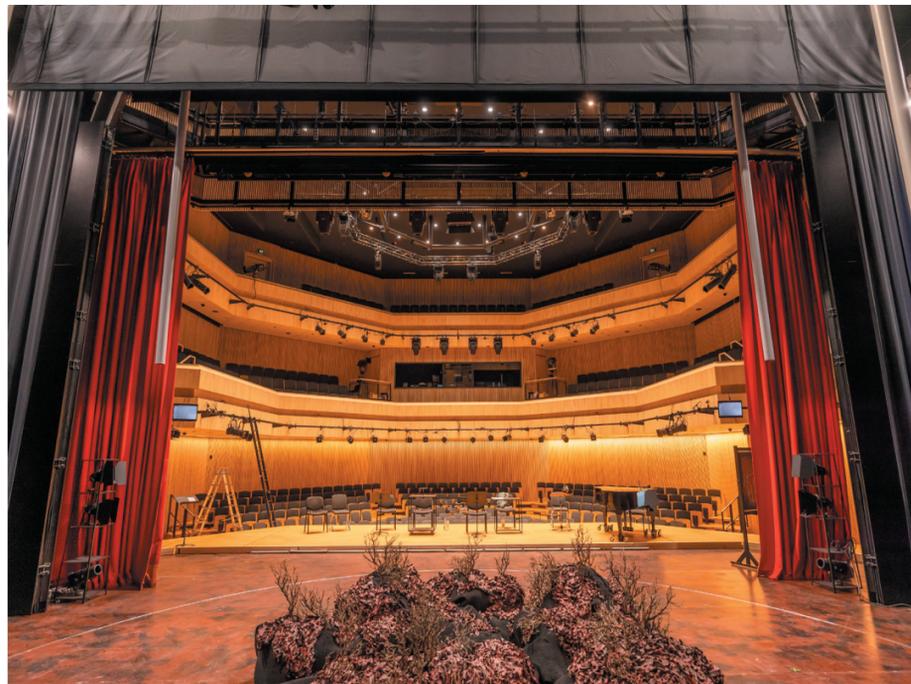


Foto: Michael von Aichberger

Was ihr wollt

Macbeth

Romeo und Julia

Hänsel und Gretel

Die lustige Witwe

Die Physiker

Kiss Me, Kate!

Filmkonzert „Charlie Chaplin – City Lights“

Sinfoniekonzerte

u. v. m.

Theatertickets

Lassen Sie sich an der Theaterkasse zu unserem aktuellen Programm beraten. Die Theaterkasse befindet sich im Großen Haus am Schlossplatz 6, 96450 Coburg. Geöffnet ist sie vor Weihnachten bis einschließlich Samstag, 23. Dezember.

Dienstag bis Freitag 10:00 – 17:00 Uhr

Samstag 10:00 – 12:00 Uhr

Oder buchen Sie Ihre Tickets rund um die Uhr online unter www.landestheater-coburg.de

Tickets erhalten Sie außerdem an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Theatergutschein

Erwerben Sie Ihren Theatergutschein mit individuellem Wert an der Theaterkasse im Großen Haus.

Oder buchen Sie ihn bequem online über

www.landestheater-coburg.de/theaterbesuch/gutscheine

Der Gutschein wird Ihnen postalisch in einer Geschenkhülle zugesandt.

Wahlabonnement

Mit dem Wahlabonnement können die Beschenkten ihre Theaterbesuche dank freier Termin- und Vorstellungswahl individuell und flexibel gestalten. Pro Vorstellung können beliebig viele Wahl-Abo-Tickets eingelöst werden.

Wählen Sie zwischen dem Kleinen Wahl-Abo mit 6 Veranstaltungen zum Gesamtpreis von 180 Euro.

Sie sparen bis zu 25 % gegenüber dem regulären Eintrittspreis.

Oder dem Großen Wahlabo mit 12 Veranstaltungen zum Gesamtpreis von 336 Euro.

Sie sparen bis zu 30 % gegenüber dem regulären Eintrittspreis.

EIN SPIEGEL DER WIDERSPRÜCHLICHKEITEN

Franz Lehárs „Die lustige Witwe“

Künstlerisch und finanziell war die Operette zu Anfang des 20. Jahrhunderts nach dem Dahinscheiden von Operettengrößen wie Franz von Suppe, Carl Zeller, Johann Strauß und Karl Millöcker am Ende. Der Verfall des Genres schien unaufhaltsam. Dies änderte sich schlagartig im Jahre 1905, als Franz Lehár mit seiner „Lustigen Witwe“ dafür sorgte, dieses fast tot geglaubte Genre zu einem Höhepunkt zu führen, der nahezu undenkbar war und alle Kritiker Lügen strafte.

Bereits ein Jahr nach der Uraufführung verzeichnete Lehárs Werk über 3970 Aufführungen – alleine in Österreich-Ungarn und Deutschland. Eine unglaubliche Zahl, die alles Dagewesene in den Schatten stellte. Ein weiteres Jahr später schrieb die „Lustige Witwe“ Wiener Theatergeschichte, denn man feierte bereits die 400. Aufführung. Davon hatte man selbst zur Hochzeit der klassischen Operette des 19. Jahrhundert nie auch nur zu träumen gewagt. Und nicht nur im deutschsprachigen Europa, sondern in der ganzen Welt reüssierte Lehárs Operette. Als „The Merry Widow“ eroberte sie die Bühnen in London und New York in Windeseile, Aufführungen folgten in den britischen Kolonien in Südafrika, Indien und Ceylon. In China und Japan war sie

ebenso erfolgreich wie als „Vidua alegre“ in ganz Latein- und Südamerika, zuletzt erreichte sie endlich Paris.

Doch was waren die Gründe für diese Erfolgsgeschichte, mit der sich die Operette zugleich ihren Eintritt in die neue Welt der Massenmedien sicherte? Ein wesentlicher Punkt dürfte darin liegen, dass sie durch ihre selbstverständliche Verknüpfung von Modernität und erotischer Sinnlichkeit genau dem Verständnis des beginnenden 20. Jahrhunderts entsprach. Hinzu kam das feine Gespür von Lehár und seinen Librettisten, auf den gesellschaftlichen Wandel zu reagieren. Das Publikum hatte sich gewandelt, nun bestimmte die breite Masse der Wiener Kleinbürger das neue Operettentheater und verlangte nach Offenheit, modernen Menschen, und auch nach neuen Modellen des Zusammenlebens der Geschlechter, nachdem die alten moralischen (Standes-)Schränken an Bedeutung verloren.

Der österreichisch-ungarische Schriftsteller Felix Salten (bekannt vor allem durch seine Tiergeschichte „Bambi. Eine Lebensgeschichte aus dem Walde“) brachte die gesellschaftliche Stimmung und ihre Reflektion in der „Lustigen Witwe“ treffend auf den Punkt: „Unsere Melodie – in der ‚Lustigen Witwe‘, wird sie angestimmt.

Alles, was so in unseren Tagen mitschwingt und mitsummt, was wir lesen, schreiben, denken, plaudern und was für moderne Kleider unsere Empfindungen tragen, das tönt in dieser Operette, klingt in ihr an. Lehárs Musik ist wie erfüllt von geschlechtlicher Wollust; die honette Liebesgeschichte in eine exotische, dekolletierte und heiße Sinnlichkeit getaucht. In jene Sinnlichkeit, wie wir sie heute darstellen: das volle Herausschlagen des Begehrens und der Begierde; bis an die Grenzen des Tummels.“

Die emanzipierte Hanna Glawari und der ihre Unabhängigkeit nur schwer ertragende Danilo trafen den Nerv ihrer Zeit. Während Danilo noch versucht, seine Liebe zu verbergen, ergreift sie bereits die Initiative. Dies war ein Novum in der Operette: die Frau als Verführerin, finanziell und erotisch unabhängig, noch dazu von allen Männern umschwärmt. Das zeitlose Thema Mann und Frau, erfuhr in der „Lustigen Witwe“ so eine neue Aufbereitung und gab den neuen Geschlechterverhältnissen ein Gesicht. Zusätzlich konnte ein zeitgenössischer und halbwegs gebildeter Besucher zweifellos Parallelen zwischen dem fiktiven Pontevedro und der habsburgischen Donaumonarchie erkennen: eine vergleichbare monarchische Regierungsstruktur, die undurchsichtige Diplomatie und Außenpolitik, die Machtlosigkeit der Volksvertretung. Man verstand die beabsichtigte Verfremdung und amüsierte sich über die szenisch und musikalisch aufs Korn genommenen eigenen gesellschaftlichen Zustände. Ausgesprochen modern präsentierte sich die „Lustige Witwe“. Die Moderne wird in der Operette zum Spiegel der Widersprüchlichkeit einer Epoche im Umbruch. Eine Epoche, in der bemerkenswerter Weise auch die endgültige Trennung von E- und U-Musik fallen wird.

André Sievers

PREMIERE
29.12.2023 | GLOBE

BESETZUNG

Musikalische Leitung Roland Fister

Inszenierung Tobias Ribitzki

Bühne und Kostüme Stefan Rieckhoff

Dramaturgie André Sievers

Mit Böhm, Ernst, Kim, Lary, Lion, Mestmacher, Naque, Trepl

Chor des Landestheaters Coburg

Statisterie des Landestheaters Coburg

Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg



Sopranistin Ana Naqe ist Hanna Glawari. Foto: Martin Trepl

DIE PHYSIKER

Komödie von Friedrich Dürrenmatt



Von einer KI generiertes Bild zu "Die Physiker"

„Unsere Wissenschaft ist schrecklich geworden, unsere Forschung gefährlich, unsere Erkenntnis tödlich. Es gibt für uns Physiker nur noch die Kapitulation vor der Wirklichkeit. Sie ist uns nicht gewachsen. Sie geht an uns zugrunde.“

Tatort Psychiatrie: In Mathilde von Zahnds Sanatorium geht es nicht mit rechten Dingen zu, denn Mord und Wahnsinn bestimmen den Alltag. Zwei Krankenschwestern werden ermordet aufgefunden und die Täter sind schnell klar, können aber vom ermittelnden Kommissar nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Es handelt sich um die beiden Patienten Ernesti und Beutler, die sich für die berühmten Physiker Einstein und Newton halten. Der dritte Patient in der Anstalt, Johann Wilhelm Möbius, behauptet, dass König Salomo ihm regelmäßig erscheine. Dabei verbirgt der Physiker Möbius eigentlich ein ganz anderes Geheimnis und versteckt sich in der Nervenheilanstalt, denn er hat die „Weltformel“ entwickelt, eine Entdeckung, die den ganzen Planeten zerstören könnte.

Doch auch „Einstein“ und „Newton“ sind nicht verrückt, sondern Geheimdienstler, die Möbius auf die Spur gekommen sind und ihn auf ihre Seite ziehen wollen. Was alle drei nicht ahnen: Mathilde von Zahnd weiß über all das Bescheid und hat ihren eigenen diabolischen Plan. Friedrich Dürrenmatts Komödie, die 1962 uraufgeführt wurde, thematisiert die enorme Verantwortung, die Wissenschaftler*innen für ihre Forschung besitzen, und wie gefährlich es sein kann, wenn Wissen in falsche Hände gerät. Geschrieben zu einer Zeit, in der das atomare Wettrüsten und der Kalte Krieg die politische Lage bestimmten, gelten Ernesti und Beutler als Gesandte von Geheimdiensten der Sowjetunion und der USA, die um die „Weltformel“ buhlen.

Das Stück „Die Physiker“ gibt keine Antwort auf die wichtigen Fragen, die es stellt, regt aber durch eine irrwitzige und groteske Komik zum Nachdenken an. Dürrenmatt bringt auf absurde Art und Weise die Probleme der Welt auf die Bühne, wobei das Stück nicht nur Ausdruck einer krisenhaften Weltsituation ist, sondern grundsätzlich hinterfragt, ob das Fort-Schreiten in der Wissenschaft nicht auch ein Weg-Gehen von

ethisch vertretbaren Lebensumständen ist. Marten Straßenberg, der momentan an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin Regie studiert und am Landestheater Coburg von 2017 bis 2020 als Regieassistent engagiert war, überträgt in seiner Inszenierung von „Die Physiker“ die Weltformel in unsere Gegenwart. Anders als bei Dürrenmatt geht es hierbei nicht um atomare Physik, sondern um künstlerische Intelligenz, die längst unser Leben bestimmt. Dabei legt Straßenberg einen besonderen Blick auf die Rolle von Mathilde von Zahnd und die Menschen, die heutzutage in Wissenschaft investieren und Geld in Forschung stecken, die nur ihren eigenen Zwecken dient. In einen dystopischen Scienc-Fiction-Warteraum entführt das Bühnenbild von Juliane Längin, die auch die Kostüme verantwortet. Wie schon bei „Der Zauberer von Oz“ entwickelt sie durch die Kostüme eine eigene starke Bildsprache, die gängige Figurenklischees auflöst. Auch musikalisch sorgen die Coburger „Physiker“ unter der Leitung von Steffen Gerstle für die ein oder andere Überraschung und untermalen die Absurdität der Komödie Dürrenmatts.

Cosma Corona Hahne

PREMIERE
20.01.2024 | GLOBE

Inszenierung Marten Straßenberg
Bühne und Kostüm Juliane Längin
Musikalische Leitung Steffen Gerstle

Mit Tobias Bode, Kerstin Hänel, Hans Ehlers, Eva Gerngroß,
Nils Liebscher, Niklaus Scheibli, Nils Svenja Thomas

BABEL

Ein Klassenzimmerstück auf Erfolgstour



Foto: Markus Büttner

Das Klassenzimmerstück „BABbel“ von Paula Fünfack war im November erfolgreich als mobile Produktion an zahlreichen Spielorten. Alle Beteiligten, darunter Sängerin, Musiker und Theaterpädagoginnen reisen mit einer „Bühne“ und Instrumenten an und bieten den Kindern im Kindergarten oder in der Schule ein intensives und spannendes Theatererlebnis. Am 02. November ging es mit der Premiere in Seidmannsdorf los, darauf folgte Rödenal, Grub am Forst, Ahorn oder auch Spielstätten direkt in Coburg. Durch die Schulhäuser und Kinderhäuser in und um Coburg schallten orchestrale Klänge und eine Opernstimme.

Das Stück handelt von einem König, der sich nach den Sternen sehnt und die unbekanntenen Zeichen verstehen will, also beschließt er, einen gigantischen Turm zu bauen. Doch das Bauvorhaben gestaltet sich weitaus schwieriger, als es der Herrscher ursprünglich angenommen hat. Eine Dreiviertelstunde lang sind die Kinder in Aktion; ob staunen und lauschen, mitsingen, klatschen oder schnipsen. „BABbel“ ist nicht nur zum Zuckucken da,

sondern lädt dazu ein, selbst aktiv zu werden. Animiert werden sie dazu vom König (Emily Lorini/Kora Pavelic) und dessen musikalischen Begleitern Antonio Secchia am Schlagwerk und Michael Gößmann oder Carsten Fuss an der Posaune. Die Musik ist perfekt auf die Handlung abgestimmt. Wenn aus einer Konfettikanone bunte Zettel mit dem Wort „Turm“ auf gefühlt hunderten verschiedenen Sprachen herabregnen, stürzen sich die Kinder auf die Zettel und lesen die bekannten und unbekanntenen Schriftzeichen. Man hört begeisterte Ausrufe oder leises Flüstern: „Schau mal, hier ist meine Sprache.“ Auch am Schluss applaudieren alle begeistert und sind sich bei der anschließenden kurzen Besprechung des Stückes oft einig: „Mir hat alles gefallen.“

„BABbel“ tourt bis Februar 2024 durch die Schulen und Kindergärten. Ab 20. April ist es in der Reithalle zu erleben.

Musikalische Leitung Daniel Carter
Violine Konradin Seitzer
Montag, 18. Dezember 2023, 20:00 Uhr | GLOBE

DER REICHSBÜRGER

Schauspiel von Annalena und Konstantin Küspert



Foto: Annemone Taake

Nicht nur die Ergebnisse der letzten Wahl in Bayern, sondern auch der allgegenwärtige europäische Rechtsruck haben zu der Entscheidung geführt, anstelle der Produktion „Das Fest“ das Stück „Der Reichsbürger“ zu zeigen. In Zeiten, in denen rechte Parolen und konservative Meinungen Hand in Hand gehen und sich oft nicht mehr voneinander unterscheiden lassen, ist die „Reichsbürger“-Szene eines der stärksten Symptome dieser Krise. Spätestens seit dem Bekanntwerden der Umsturzpläne rund um Heinrich XIII. Prinz Reuß und der Großrazzia im Dezember 2022 kann nicht mehr von einem Randphänomen gesprochen werden. 2022 rechnete der Verfassungsschutz circa 23.000 Menschen den „Reichsbürgern“ und „Selbstverwaltern“ zu, die aus unterschiedlichen Motivationen und Gründen die Existenz der Bundesrepublik Deutschland und deren Rechtssystem ablehnen und oftmals eigene Kleinststaaten ausrufen. Auf Plattformen wie TikTok und Telegram verbreiten die Anhänger*innen ihre Gesichtsumschreibungen und Falschinformationen und erreichen damit ein breites Publikum. Gerade die

Coronapandemie hat aufgrund der damit einhergehenden Kritik an dem Krisenmanagement der Regierung und weit verbreiteten Verschwörungstheorien für starken Zulauf in der Szene gesorgt.

Annalena und Konstantin Küsperts nehmen in ihrem Monolog für einen Schauspieler dieses gesellschaftliche Phänomen unter die Lupe, verfolgen die Hintergründe und stellen vor allem die Frage: Wie viel „Reichsbürger“ steckt eigentlich in uns? Oder um es deutlicher zu formulieren: Welche rechten Gedanken sind salonfähig geworden?

PREMIERE
1. MÄRZ 2024 | REITHALLE

Inszenierung Matthias Straub
Raumkonzept Elena Marie Fischer

Mit Tobias Bode

EIN ECHO AUS DER VERGANGENHEIT INS HEUTE HOLEN

Florian Graf über seine Uraufführung „Das Salz im Krieg“ und drei unterschiedliche junge Frauen im Machtzentrum einer untergehenden Diktatur

Seit vier Spielzeiten ist Florian Graf Mitglied des Schauspielensembles am Landestheater Coburg. Die Zuschauer kennen ihn in Rollen wie Hamlet, als Peppone oder in der Hauptrolle von George Taboris „Mein Kampf“. Bereits im Herbst 2021 präsentierte er sich erstmals als Autor mit der Qualtinger-Satire „Exit Österreich“ im Münchner Hofbräu. Nun kommt mit „Das Salz im Krieg“ ein besonderes Stück aus seiner Feder auf die Reithallenbühne, für bei dem er auch Regie führen wird.

Wie bist Du zum Schreiben gekommen?

Florian Graf: Ich habe schon früh viel geschrieben, aber nie etwas veröffentlicht oder auf die Bühne gebracht. Vornehmlich haben mich immer Dramen interessiert. Dadurch, dass ich selbst so viele Theaterstücke spiele, habe ich viel über die Struktur eines Dramentextes gelernt. Die Erfahrungen aus der Bühnenarbeit habe ich dann durch eigenes Schreiben umzusetzen versucht.

Was war die Initialzündung für dieses Stück?

Ich hatte eine Ausschreibung für einen Stückewettbewerb an einem Theater in Tirol entdeckt. Leider gab es während der Ausschreibung einen Intendantenwechsel, womit der Schreibwettbewerb starb. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich aber bereits mit der Arbeit an dem Text begonnen. Also habe ich beschlossen, das Stück fertigzustellen.

Was war das Thema dieses Wettbewerbs?

Es ging um den Charakter der Constanze Manziarly – eine der engsten Angestellten Adolf Hitlers. Im Gegensatz zu den Sekretärinnen, die Hitler ebenfalls bis in den Führerbunker begleitet haben, ist über sie relativ wenig bekannt. Ein Historiker hat sich auf die Suche nach Spuren von ihr begeben. Er hat Briefe gefunden und Kontakt mit ihrer Familie aufgenommen. Seine Ergebnisse fasste er in einer wissenschaftlichen Arbeit zusammen. Da Constanze Manziarly Tirolerin war, kam das Theater auf die Idee, aus ihrer wenig bekannten Geschichte einen Stückewettbewerb zu machen.

Was weiß man über Constanze Manziarly?

Sie war in letzten Jahren Hitlers Diätköchin. Mithilfe der Briefe, die Manziarlys Familie noch hatte, konnte man einige der damaligen Ereignisse rekonstruieren. Leider sind die Briefe zum Teil sehr codiert. Sie verwendet manchmal nur Kürzel oder tauscht Begriffe aus, damit ihr eine Äußerung nicht gefährlich werden konnte. Sie musste einfach damit rechnen, dass ihre Briefe abgefangen und gelesen werden.

Kann man daraus schließen, dass sie auch kritisch war?

Sie war allem Anschein nach ein unpolitischer Mensch. Anders als die Sekretärinnen, die sich um ihre Stelle beworben hatten, ist Constanze Manziarly in diese Position eher reingerutscht. Ursprünglich wollte sie Lehrerin werden. Als die Diätköchin Hitlers gekündigt wurde, war sie zufällig am selben Ort und wurde quasi für den Übergang abberufen. Da sie sich als eine sehr gute Köchin herausstellte, wurde entschieden, dass sie die Aufgabe übernehmen sollte.

Mit welchen Quellen hast Du gearbeitet?

Hauptsächlich mit dem Skript der wissenschaftlichen Arbeit des Historikers, Stefan Dietrich, das auch die Briefe enthält. Viele andere historische Eckpfeiler sind natürlich bekannt: Wann die Führungsriege in den Bunker gezogen ist, wie der Kriegsverlauf war, das Stauffenberg-Attentat u.s.w. Um diese dokumentierten Ereignisse habe ich meine Geschichte gewebt.

Wie hast Du Dein Stück angelegt?

Ich schildere die Ereignisse des letzten Kriegsjahres nicht nur aus der Sicht Constanze Manziarlys, sondern auch aus der Sicht zweier Sekretärinnen Hitlers, Traudl Junge und Gerda Christian. Ich erzähle von der Entwicklung, die die Drei in einer Zeit gemacht haben, als die meisten Menschen begriffen hatten, dass es keinen Sieg mehr geben wird. Zu den drei Frauen im engsten Dunst-

kreis Hitlers drang diese Nachricht jedoch erst stückeweise durch. Ich habe mich gefragt, wie es den Frauen mit den Geschehnissen ging. Wann und wie gut haben sie die eigene Haltung überprüft? Alle Ereignisse werden durch die Augen der Frauen erzählt, man begegnet keinen Offizieren oder gar dem Diktator selbst in dem Stück. Was mich interessiert hat, ist der unterschiedliche Weg, den die Frauen genommen haben. Constanze Manziarly hat den Krieg nicht überlebt. Traudl Junge und Gerda Christian haben überlebt und sich immer wieder als Zeitzeugen zur Verfügung gestellt, allerdings auf sehr unterschiedliche Weise. Während Traudl Junge versucht hat, Aufklärungsarbeit zu leisten, hat Gerda Christian den entgegengesetzten Weg gewählt und ist auf rechten Veranstaltungen aufgetreten. Auch wenn diese Entwicklungen sicher damals noch nicht vorhersehbar waren, habe ich versucht, drei unterschiedliche Frauen zu zeichnen, die individuell das letzte Kriegsjahr erleben. Sie erleben ja gemeinsam dieselben Dinge, jede der Frauen geht aber ein Stück weit anders damit um, durch eine andere politische Haltung und eine andere Einstellung zum Leben. Die Drei prallen einerseits mit ihren Meinungen aufeinander, versuchen aber gleichzeitig zusammenzubleiben, sie sind auch eine Art Schicksalsgemeinschaft. Es geht um Nähe, Reibung, das Teilen von Geheimnissen – außerdem sind es drei Frauen in einer totalen Männergesellschaft.

Geht es auch um die Beziehung der drei Frauen zu Hider?

Darum geht es auch sehr viel. Vor allem um die zwiespaltige Persönlichkeit – der Führer und der Privatmensch. Ich vermute, dass er den Umgang mit den drei Frauen auch genutzt hat, um mal andere Gespräche zu führen. Der Krieg hat zu dieser Zeit bereits stark an ihm genagt und er hat die Frauen auch ausgenutzt, beispielsweise für Teurunden bis in die frühen Morgenstunden, in denen er schwadroniert hat über Hunde und die Drei mussten zuhören (lacht).

Vielen Menschen muss spätestens im letzten Kriegsjahr die Verblendung und Lüge des Nationalsozialismus' als Ideologie aufgegangenen sein.

Viele waren zu Beginn freiwillig gekauft und haben – auch wenn man es sich heute kaum noch vorstellen kann – an eine irgendwie geartete positive Sache geglaubt...

Absolut, andererseits merkt man auch jetzt gerade wieder, wie einfach es ist, mit Propaganda und inhaltselemer Populismus Wähler zu gewinnen. Ich glaube, dass man ruhig immer mal wieder solch ein Echo aus der Vergangenheit ins Heute holen kann, um eine innere Kehrwende zu halten und das eigene Denken zu überprüfen. Wenn man sich den aktuellen Wahltrend und den gegenwärtigen Opportunismus mancher Parteien anschaut, ist eine solche reflektierte Rückschau offenbar leider immer noch und immer wieder notwendig. Auch wenn wir glauben, dass eine solche Geschichte sich heute nicht wiederholen würde, lohnt ein wacher Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung.

Das Interview führte Anne Gladitz.



Foto: Annemone Taake

PREMIERE
02.02.2024 | REITHALLE

Inszenierung Florian Graf
Bühne und Kostüm Naomi Kean

Mit Annelie Straub, Milena Weber, Ines Maria Winkhofer

MUSIKALISCHE PROVOKATIONEN

Zum 2. Sinfoniekonzert



Ausnahmegeiger Konradin Seitzer ist der Solist des 2. Sinfoniekonzerts. Foto: Bertold Fabricius

Dass sich Staaten und Regierende von musikalischen Werken und ihren Urhebern provozieren lassen, ist in der Musikgeschichte keine Seltenheit. Der damit verbundene Aufschrei, der mitunter auch ins Publikum abfärbt, gleicht einer Inszenierung mit klaren Zuschreibungen. Auf der einen Seite steht der Staat/der Regierende, der im Sinne seiner ästhetischen und politischen Doktrin ein festgelegtes Kunstverständnis einfordert, auf der anderen Seite der Künstler, der dieser Doktrin nicht entsprechen mag. Und auch Werke, die eben nicht dem traditionellen Kunstverständnis der breiten Masse entsprechen, werden oft als Provokation aufgefasst, wenn der Künstler, statt des vom Publikum eingeforderten ungestörten und gepflegten Kunstgenusses, eben jenen verweigert. Provozieren kann ein Werk aber auch dann, wenn es sich bewusst dem aktuell gültigen Ideal entzieht, indem es sich beispielsweise auf ältere Formen und Ästhetiken bezieht.

Im 2. Sinfoniekonzert stehen Werke im Fokus, die, jedes auf seine ganz eigene Weise, vermochten, das Publikum zu provozieren. Sei es Schostakowitsch, der mit seiner

9. Sinfonie der russischen Regierung unter Stalin vor den Kopf stieß oder Prokofieff, der mit seinem 1. Violinkonzert die Pariser Presse und Publikum erregte, welche das Werk als viel zu altmodisch empfanden. Oder Adès, der mit „Powder Her Face“ einem der großen Sex-Skandale der 60er Jahre ein musikalisches Denkmal setzte. Als Solist in Prokofieffs Violinkonzert ist Konradin Seitzer zu erleben. Dieser ist als international gefragter Solist bereits weltweit mit verschiedenen Klangkörpern aufgetreten und wird nun erstmals mit dem Philharmonischen Orchester konzertieren. Das Coburger Publikum darf sich auf Seitzers, von Presse und Publikum gefeiertes, expressives und souveränes Spiel freuen. Er spielt auf der Violine „The Ralph“ von Antonio Stradivari aus dem Jahre 1692.

DAS GLOBE WIRD ZUM KINOSAAL MIT LIVE-ORCHESTER

Charlie Chaplins Stummfilm „City Lights“

begleitet vom Philharmonischen Orchester Landestheater Coburg



Copyright: Roy Export

Nach dem großen Publikumserfolg von „Charlie Chaplin – The Kid“ im vergangenen Jahr finden im Januar wieder zwei Filmklassiker in Kooperation mit der Europäischen Filmphilharmonie statt. Diesmal verwandelt sich das GLOBE in den vielleicht schönsten Kinosaal der Region. Auf dem Programm steht der Charlie Chaplin-Film „City Lights“ (dt. „Lichter der Großstadt“). Zur Ausstrahlung des Stummfilmklassikers von 1931 auf großer Leinwand spielt das Philharmonische Orchester die Originalfilmmusik des Komikers und vielseitigen Künstlers. Die musikalische Leitung übernimmt Roland Fister. Ein Tramp (Charlie Chaplin) verliebt sich in ein blindes Blumenmädchen aus ärmlichen Verhältnissen. Er spielt dem Mädchen vor, ein wohlhabender Mann zu sein. Ein Zufall will es, dass der Tramp einen Millionär vom Selbstmord abbringt. Dieser ernannt ihn zu seinem besten Freund, lässt ihn bei sich leben, feiert mit ihm und drückt ihm bündelweise Geld in die Hand. Die Zuneigung währt jedoch nur so lange, wie der Millionär betrunken ist. Wird er wieder nüchtern, setzt er den Tramp

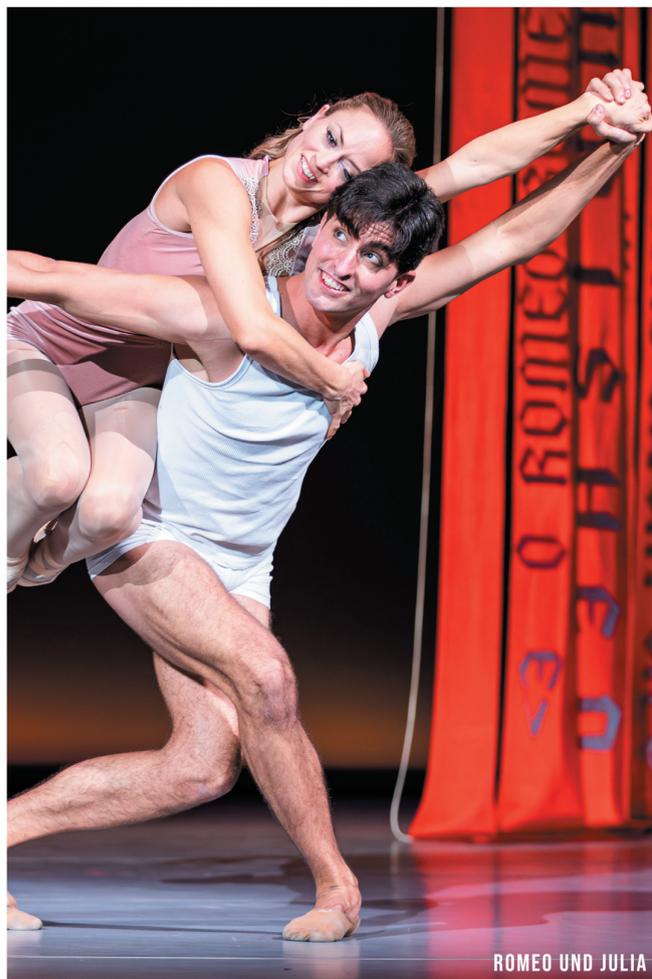
regelmäßig vor die Tür. Um dem Mädchen Geschenke machen zu können, nimmt der Tramp eine Stelle als Straßenkehrer an. Als er erfährt, dass sie durch eine Augenoperation wieder sehen könnte, verspricht er, ihr diese zu bezahlen. Doch ausgerechnet an diesem Tag verliert er seine Arbeit... Der Film entstand zu einer Zeit als der Tonfilm sich bereits zu etablieren begann. Chaplin war überzeugt, dass dieser den Untergang seiner pantomimischen Komik bringen würde. Die Produktion barg ein erhebliches Risiko, da das Publikum Stummfilme zunehmend als unattraktiv empfand. Überraschenderweise wurde „City Lights“ Chaplins größter Triumph seiner bisherigen Karriere. Der Film enthält einige amüsante Anspielungen auf den Tonfilm. Die Filmmusik ist die erste, die Charlie Chaplin selbst komponierte. Der Filmmusikabend verspricht ein unterhaltsames Erlebnis für die ganze Familie mit herrlichem Slapstick, einer rührenden Geschichte und einer leisen Gesellschaftskritik.

Samstag, 27. und Sonntag, 28. Januar 2024 | GLOBE

SPIELPLAN AB DEM 16. DEZEMBER 2023



Fotos: Annemone Taake



DEZEMBER

GLOBE	SA 16	2. Sinfoniekonzert „Freche Provokationen“ Werke von Adés, Prokofiew und Schostakowitsch	CONCERTINO	10:00
REITHALLE		Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain		15:00
GLOBE		Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		19:30
				11:00
GLOBE	SO 17	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		14:00
				18:00
GLOBE	MO 18	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		09:00
REITHALLE		Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		11:00
GLOBE		2. Sinfoniekonzert „Freche Provokationen“ Werke von Adés, Prokofiew und Schostakowitsch		20:00
GLOBE	DI 19	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		11:00
REITHALLE		Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		11:00
GLOBE	MI 20	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		09:00
				11:30
GLOBE		Romeo und Julia Ballett in zwei Akten von Sergei Prokofiew		19:30
KLASSENZIMMER	DO 21	BABbEL Musiktheater zum Mitmachen von Paula Fünfeck Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		10:00
REITHALLE	FR 22	Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00
GLOBE	SA 23	Hänsel und Gretel Märchenoper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck		15:00
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00
REITHALLE	MO 25	Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		18:00
GLOBE		Hänsel und Gretel Märchenoper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck		18:00
GLOBE	DI 26	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		14:00
				18:00
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		18:00
REITHALLE	DO 28	Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00
GLOBE	FR 29	Die lustige Witwe Operette in drei Akten von Franz Lehár	PREMIERE	19:30
GLOBE	SA 30	Romeo und Julia Ballett in zwei Akten von Sergei Prokofiew		18:00
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00
GLOBE	SO 31	Die lustige Witwe Operette in drei Akten von Franz Lehár		15:00
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		15:00
GLOBE		Die lustige Witwe Operette in drei Akten von Franz Lehár		19:30
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00

JANUAR

GLOBE	DI 2	Macbeth Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi Einführung um 19:00 Uhr im Foyer 1.0G rechts		19:30 Uhr
GLOBE	MI 3	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		14:00 Uhr
				18:00 Uhr
GLOBE	DO 4	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		11:00 Uhr
GLOBE	FR 5	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		11:00 Uhr
GLOBE		Hänsel und Gretel Märchenoper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck		18:00 Uhr
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		20:00 Uhr
KONGRESSHAUS ROSENGARTEN	SA 6	35. Coburger Neujahrskonzert Werke von Strauß, Rossini, Liszt, u. a.	STADT COBURG	11:00 Uhr
GLOBE		Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		11:00 Uhr
				14:00 Uhr
				18:00 Uhr
GLOBE	SO 7	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum		11:00 Uhr
				14:00 Uhr
REITHALLE		Rockin' All Over Christmas – Volume 2 Schauspiel mit Musik		18:00 Uhr
KLASSENZIMMER	DI 9	BABbEL Musiktheater zum Mitmachen von Paula Fünfeck Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		10:00 Uhr
GLOBE	MI 10	Was ihr wollt Schauspiel von William Shakespeare		19:30 Uhr
GLOBE	DO 11	Die Physiker Komödie von Friedrich Dürrenmatt Eintritt frei. Einlasskarten erforderlich!	SOIREE	18:30 Uhr
REITHALLE	FR 12	Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		11:00 Uhr
REITHALLE		Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain		16:00 Uhr
GLOBE	SA 13	3. Sinfoniekonzert – „Mozart!“ Werke von Mozart, Reger, Villa-Lobos	CONCERTINO	10:00 Uhr
REITHALLE		Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain		15:00 Uhr
GLOBE		Hänsel und Gretel Märchenoper in drei Bildern von Engelbert Humperdinck		19:30 Uhr

Premieren im Februar und März

DAS SALZ IM KRIEG Schauspiel von Florian Graf	02.02.2024	REITHALLE
KISS ME, KATE! Musical von Cole Porter	10.02.2024	GLOBE
DER REICHSBÜRGER Schauspieler von Annalena und Konstantin Kuspert	01.03.2024	REITHALLE
DER TOD UND DAS MÄDCHEN Ballett von Eric Gauthier/Johannes Kritzinger/Mark McClain/Johnny McMillan	02.03.2024	GLOBE
GÖTTERDÄMMERUNG Oper von Richard Wagner	31.03.2024	GLOBE

SPIELPLAN JANUAR 2024

GLOBE	SO 14	Der Zauberer von Oz Weihnachtsmärchen nach L. Frank Baum	ZUM LETZTEN MAL	14:00 Uhr
				18:00 Uhr
GLOBE	MO 15	3. Sinfoniekonzert – „Mozart!“ Werke von Mozart, Reger, Villa-Lobos		20:00 Uhr
KLASSENZIMMER	MI 17	BABbEL Musiktheater zum Mitmachen von Paula Fünfeck Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		10:00 Uhr
GLOBE	MI 17	Die lustige Witwe Operette in drei Akten von Franz Lehár Das GLOBE für 9,- Euro auf allen Plätzen erleben! Der Verkauf startet erst einen Monat vor der Vorstellung!	GLOBETAG	19:30 Uhr
REITHALLE	SA 20	Das Märchen vom Schwanensee Ballett für Kinder von Mark McClain		11:00 Uhr
GLOBE		Die Physiker Komödie von Friedrich Dürrenmatt	PREMIERE	19:30 Uhr
GLOBE	SO 21	Romeo und Julia Ballett in zwei Akten von Sergei Prokofiew		15:00 Uhr
REITHALLE	MI 24	Die Leiden des jungen Werther Schauspiel nach Johann Wolfgang von Goethe Buchungsanfragen für Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		11:00 Uhr
REITHALLE		Die Leiden des jungen Werther Schauspiel nach Johann Wolfgang von Goethe		20:00 Uhr
GLOBE	DO 25	Die Physiker Komödie von Friedrich Dürrenmatt		19:30 Uhr
GLOBE	FR 26	Die Physiker Komödie von Friedrich Dürrenmatt Buchungsanfragen für Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		11:00 Uhr
GLOBE		Die lustige Witwe Operette in drei Akten von Franz Lehár		19:30 Uhr
GLOBE	SA 27	Filmkonzert – „City Lights“ Filmvorführung des Stummfilmklassikers mit Begleitung durch das Philharmonische Orchester	EUROPEAN FILM PHILHARMONIC INSTITUTE	20:00 Uhr
GLOBE	SO 28	Filmkonzert – „City Lights“ Filmvorführung des Stummfilmklassikers mit Begleitung durch das Philharmonische Orchester		18:00 Uhr
THEMA AUFGRUND		der thermale widerstand Schauspiel von Ferdinand Schmalz		20:00 Uhr
KLASSENZIMMER	DI 30	BABbEL Musiktheater zum Mitmachen von Paula Fünfeck Buchungsanfragen für Kindertagesstätten und Schulen an Jungeslandestheater@landestheater.coburg.de		10:00 Uhr
				11:45 Uhr
GLOBE	MI 31	Kiss Me, Kate! Musical von Cole Porter Eintritt frei. Einlasskarten erforderlich!	SOIREE	18:00 Uhr

Konzerte Dezember/Januar

2. SINFONIEKONZERT – „FRECHE PROVOKATIONEN“ Werke von Adés, Prokofiew und Schostakowitsch	18.12.2023 16.12.2023 (Concertino)	GLOBE
35. COBURGER NEUJAHRSKONZERT „I could have danced all night“ Werke von Strauß, Rossini, Liszt, Bitten, u. a.	06.01.2024	KONGRESSHAUS ROSENGARTEN
3. SINFONIEKONZERT – „MOZART!“ Werke von Mozart, Villa-Lobos und Reger	15.01.2024	GLOBE
FILMKONZERT Charlie Chaplin: „City Lights“	27. & 28.01.2024	GLOBE

Kultur ist mehr ...

... als nur Freizeitgestaltung oder ein schöner Abend. Kultur ist Ausdruck und Motor wichtiger gesellschaftlicher Werte. Dazu zählen Aufgeschlossenheit, Engagement und ein klarer Qualitätsanspruch.

Deshalb unterstützen wir das kulturelle Leben an den Standorten unserer Unternehmensgruppe.

brose
Technik für Automobile

GROSSES THEATER – NICHT OHNE UNS

Johannes und Philip stehen in der GLOBE-Oper „Macbeth“ auf der Bühne

Die Theatersaison im neuen Coburger Globe ist in vollem Gange. Die Spielzeit wurde im Musiktheater eröffnet mit Verdis Oper „Macbeth“. Begeistert ist das Publikum von der Inszenierung, aber auch von zwei Schülern, die gern Theaterluft schnuppern.

„Ich liebe es, Theater zu spielen. Es ist so viel realistischer, als das Leben“, so der irisch/englische Schriftsteller Oscar Wilde (1854 - 1900). Auch er war schon als Schüler fasziniert von der Welt des Theaters. Heute sind die Kinder und Jugendlichen, mehr als zu Oscar Wildes Zeiten, eingespannt in Schule und Vorbereitung auf das Berufsleben. Kommunikation untereinander findet oftmals nur noch über das Smartphone statt. Auch die Sportvereine beklagen den Rückgang von sportinteressierten Kids. Aber es gibt sie noch, die Mädchen und Jungen, die sich auch außerhalb der Schule in vielen Bereichen engagieren.

Philip und Johannes gehören dazu. Der neunjährige Philip lernt „freiwillig“ Klavier spielen und spielt Handball beim HSC Coburg. Johannes ist 14 und kann schon, neben der Schule, auf eine kleine musikalische „Karriere“ blicken. Der Schüler ist Frontman und Drummer bei „HomeStudio“, seiner Band, die schon bei einigen beachtenswerten Auftritten ihr Können einem großen Publikum zeigen durfte. Und: Beide sind Statisten am Landestheater in Coburg. Philip hatte bei „Macbeth“ seine Premiere. Johannes hingegen hat schon fünfjährige Erfahrung auf den Brettern, die für so manche professionelle Kolleginnen und Kollegen die Welt bedeuten. In seiner Vita stehen u. a. „Carmen“, „Nussknacker“, „Die Walküre“, „Hänsel und Gretel“ und vieles mehr. Dabei ist es nicht immer so einfach, wie es dann bei den Auführungen aussieht. Proben, Hauptproben, Generalprobe, dazwischen Kostümanprobe, geschminkt werden, Anweisungen des Regisseurs, des Inspizienten und zuletzt auch der Statistenbetreuung befolgen. „Aber alle sind sehr lieb zu uns“, so Johannes. Er und Philip kennen den Theaterbetrieb mehr oder weniger von Geburt an.

Die Mutter von Johannes ist festes Mitglied im Orchester des Landestheaters, und Philips Mama ist in der Kostümschneiderei am Theater.

Johannes besucht die Waldorfschule. Sein Berufsziel hat natürlich etwas mit Theater „oder so was ähnlichem“ zu tun. „Ich würde eigentlich gern Schauspieler werden“, zeigt sich der 14-Jährige selbstbewusst. . . . „oder halt Musiker oder Tontechniker“, fügt er an. Denn neben dem Theater hat Johannes auch hier schon einiges zu bieten. Er hat mit zehn Jahren seine eigene Band gegründet. Neben zahlreichen Coversongs hat er schon eigene Lieder geschrieben, die er auch alle, so wie natürlich auch die anderen Songs im Repertoire von „HomeStudio“, selbst bearbeitet und „aufmischt“. Auf seine schulischen Leistungen angesprochen, bekommt man zur Antwort, ganz fränkisch: „passd scho“. Im Kinderchor singt Johannes auch schon seit einigen Jahren. Hier nimmt er gern die Anleitungen seines neuen Chorleiters, des europaweit anerkannten Musikpädagogen, Marius Popp, mit, um sie auch für sich umzusetzen.

„Passd scho“, so klingt es auch bei Philip, auf die Schule angesprochen. Noch ist er in der Grundschule. Aber danach möchte er schon aufs Gymnasium. Der Neunjährige hat zwei Hobbys, Klavier spielen und Handball. Er spielt sehr gut Klavier, wenn man ihm zuhören darf, ist man gleich fasziniert, wie die kleinen Hände über die Tastatur gleiten und harmonisch die Töne aus dem Kasten klingen. Er spiele sehr gut Handball, hört man auch von seinem D-Jugend-Trainer und Papa, Torsten Müller. In den Herbstferien hat Philip am Trainingscamp des HSC Coburg teilgenommen, was manchmal zeitlich sehr eng war, wenn auch eine Probe im Theater für „Macbeth“ anstand. „Das war schon alles so okay. Das Theater macht mir ja auch ganz viel Spaß“, so der große Bruder einer jüngeren Schwester: „Ist halt was ganz anderes als Handball spielen, aber Publikum ist da ja auch dabei“, betont er verschmitzt. Die „Platte“ und die „Bühne“ sind seine Welt geworden. Vorstellungen, was er später einmal



Johannes und Philip an ihrem Arbeitsplatz, der „Macbeth“-Kulisse. Foto: Herbert Che Schellberg.

werden möchte, hat er noch nicht, außer schulisch: „Das Albertinum soll es schon sein.“

Bei „Macbeth“-Aufführungen wechseln sich Johannes und Philip ab, da immer nur einer von Beiden für die vier Auftritte am Abend gebraucht wird. Ein Statist steht nicht nur so herum, ist immer in die Handlung eingebunden. Neben den zahlreichen Proben vor der Premiere wird auch das Verbeugen einstudiert, wenn das Publikum applau-

diert. Denn – was bei vielen Produktionen oftmals nicht der Fall ist – Operndirektor und Regisseur Neil Barry Moss besteht darauf, dass auch seine beiden jungen Statisten sich vom Publikum feiern lassen dürfen.

Herbert Che Schellberg

Nächste Vorstellungen:

Dienstag, 02.01.2024 und Samstag, 17.02.2024 | GLOBE

IMPRESSUM

Landestheater Coburg Schlossplatz 6, 96450 Coburg

Tickethotline +49 - (0)9561 - 89 89 89 | Theaterkasse DI – FR 10.00 – 17.00, SA 10.00 – 12.00 | Internet www.landestheater-coburg.de

Redaktion Anne Gladitz | Texte Anne Gladitz, Cosma Corona Hahne, Celine Pulina, Herbert Che Schellberg, André Sievers

Satz Darius Grafikbüro www.darius-grafik.de | Druck DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG | Redaktionsschluss 05.12.2023 | Auflage 33.000 | Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



Foto: Eike Walkenhorst